

„AusBildung bis 18“ und Offene Jugendarbeit in Österreich



bOJA, das bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit nimmt die im Rahmen eines informellen Treffens am 2. März 2015 stattgefundene Präsentation von „Ausbildung bis 18“ zum Anlass ein paar grundsätzliche Überlegungen zur Initiative anzustellen sowie mögliche Anknüpfungspunkte mit der Offenen Jugendarbeit zu skizzieren.

1. Die Position der Offenen Jugendarbeit zu AusBildung bis 18

Die Phase des Übergangs von der Schule zur Berufsausbildung und zum Beruf stellt für viele Jugendliche und junge Menschen eine große Herausforderung dar. Ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen erschweren die Übergänge und lassen diese für manche junge Menschen unüberwindlich erscheinen. Sie werden zu „NEETS“ (not in education, not in employment, not in training). Offene Jugendarbeit bietet diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen Angebote, die sie in ihren Bedürfnissen und Potenzialen stärken und ihnen Selbstkontrolle und Perspektive geben. Offene Jugendarbeit sieht diese jungen Menschen nicht als defizitär an, sondern als Menschen, die ihre Zukunft selbst gestalten können. Sie vermittelt Anerkennungserlebnisse, Selbstwirksamkeitserfahrungen und konkrete Partizipationsmöglichkeiten. Offene Jugendarbeit hat sich eine hohe Expertise zum Thema Übergangsmangement von Schule zu Bildung und Beruf angeeignet.

Zu AusBildung bis 18 kritisiert bOJA die Wahl der Begrifflichkeiten, wie Ausbildungspflicht oder Produktionsschule. Gerade für Jugendliche, die negative Erfahrungen mit dem System Schule gemacht haben, stellen diese Begriffe eine Hürde dar, die weitere Interventionen erschweren kann. So wird ein Teil der Jugendlichen nicht erreicht oder wird zum Dropout. Für diese Jugendlichen sind die bestehenden Maßnahmen immer noch zu hochschwellig. Empfohlen werden Angebote, aus denen Jugendliche weder aus disziplinären noch aus leistungsbezogenen Gründen ausgeschlossen werden dürfen, insbesondere für 15- bis 19-Jährige in der Adoleszenz¹.

Maßnahmen zu AusBildung bis 18 sollten nicht nur die Jugendlichen adressieren, sondern auch die Systeme Schule, Bildungsanbieter_innen, Unternehmen, AMS, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Die Initiative AusBildung bis 18 darf kein Einbahnsystem sein, in dem es nur um die Verpflichtung Jugendlicher geht, sondern vor allem muss es um die Verpflichtung der Gesellschaft gehen Ausbildung und Beschäftigung zu ermöglichen und zu fördern.

Schulpflicht muss nicht zwingend zum Schulabschluss führen. Die NEET-Problematik könnte sich im ungünstigen Fall bloß von 15- auf 18-Jährige verschieben.

Offene Jugendarbeit in Österreich hat in den letzten Jahren wesentliche Grundsätze der Offenen Jugendarbeit definiert, die als Erfolgsindikatoren unabdingbar für ein gelungenes Übergangsmangement sind².

¹ vgl. Litschel, V. & Löffler R. (2015). Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich »AMP-Maßnahmen für Jugendliche«, AMS Österreich

² bOJA (2013). Von bloßer Vernetzung zu einer tatsächlichen Kooperation, Broschüre

Grundsätze der Offenen Jugendarbeit für ein gelungenes Übergangsmanagement von Pflichtschule zu weiterführender Bildung und Beschäftigung

- **Zugänge schaffen**

Die Zielgruppe von Ausbildung bis 18 ist heterogen und gilt laut der aktuellen IHS Studie³ zu 45% als schwer zu erreichen. Anzutreffen sind die als Zielgruppe geltenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren Familien, im öffentlichen Raum und im Kontext der Offenen Jugendarbeit. Sie haben Schwierigkeiten Beratung und Unterstützung in Anspruch zu nehmen, eine helfende Beziehung einzugehen und aufrecht zu halten sowie sich auf den beraterischen Prozess einzulassen.

Offene Jugendarbeit hat Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen, insbesondere zu den sogenannten NEETs, also jungen Menschen, die sich weder in Ausbildung noch in einem Arbeitsverhältnis oder einer Qualifizierungsmaßnahme befinden. Offene Jugendarbeit steht in einer tragfähigen Beziehung zu diesen jungen Menschen. Dies ermöglicht Anknüpfungspunkte. Die oft jahrelange Beziehungsarbeit bildet eine solide Grundlage, auf die aufgebaut und angeknüpft werden kann.

- **Räume bieten**

Offene Jugendarbeit bietet Räumlichkeiten und Orte für authentische und niederschwellige Begegnung und In-Kontakt-Treten. Auch werden Bildungsräume geboten. Offene Jugendarbeit bietet Möglichkeiten zu vielfältigen lebensweltrelevanten Lernprozessen in non-formalen und informellen Settings und Gelegenheit zum Alltagslernen. Offene Jugendarbeit unterstützt die Bewältigung jugendspezifischer Entwicklungsaufgaben.

- **partizipativ arbeiten**

Beteiligung junger Menschen ist ein wesentliches Anliegen der Offenen Jugendarbeit. Offene Jugendarbeit bietet Freiräume, in denen Jugendliche sich selbst erproben können, ihre Umwelt mitgestalten können und sich selbst als wirksam erleben lernen.

- **im Sozialraum orientiert sein**

Offene Jugendarbeit agiert als Drehscheibe für unterschiedliche Systempartner_innen und Lebenswelten im Sozialraum. Dies ist eine wertvolle Orientierungshilfe sowohl für regionale Weiterentwicklungen von Bildungs- und Beschäftigungsprogrammen wie auch für die individuellen Entwicklungspläne einzelner Jugendlicher. Offene Jugendarbeit berücksichtigt regionale Arbeitsmarktstrukturen und Entwicklungstendenzen. Das Angebot informiert über neue Arbeitsformen Anforderungen der Arbeitswelt.

- **nachhaltig agieren**

Offene Jugendarbeit bleibt in Kontakt und Beziehung auch dann, wenn Bildungs- und Beschäftigungsprogramme beendet sind. Durch dieses In-Beziehung-Bleiben ist eine nachhaltige Begleitung der jungen Menschen gewährleistet. Dies vermindert die Gefahr von Rückschlägen und ist weiters ein gutes Auffangnetz, das entsprechend rasch handeln kann.

³ Steiner, Mario: Projektbericht „Ausbildung bis 18. Grundlagenanalyse zu Größe und Struktur der Zielgruppe sowie ihres Ursprungs im Bildungssystem, Institut für Höhere Studien im Auftrag des BMASK, Wien: Dezember 2014

- **Freiwilligkeit**

Junge Menschen nutzen die Angebote der Offenen Jugendarbeit freiwillig. Offene Jugendarbeit entspricht ihrem Willen, ihren Bedürfnissen und ihrer Lebenswelt. Sie können die Angebote selbst aktiv mitentscheiden, mitgestalten und umsetzen. Durch das aktiv und durchgängig gelebte Prinzip der Freiwilligkeit erreicht die Offene Jugendarbeit junge Menschen, die sich dort wohlfühlen und das Setting der Offenen Jugendarbeit als ihren persönlichen Freiraum erleben. Freiwilligkeit und das damit einhergehende Gefühl des Freiraum-Erlebens sind ein Hebel für Veränderungen und Weiterentwicklung.

- **authentisch sein - Lebensweltenbezug**

Offene Jugendarbeit ist für junge Menschen glaubwürdig. Sie vertrauen den dort handelnden Personen. Konzepte rund um Bildung, Ausbildung und Beschäftigung können mit ihren Angeboten hier anzuknüpfen. Angebote knüpfen an die Lebens- und Erfahrungswelt der Jugendlichen an. Lernumgebungen und Aufgabenstellungen entsprechen den zukünftigen Anforderungssituationen. Einblicke in Berufs- und Arbeitswelt sind mit authentischen Aufgaben verknüpft (z.B. im Praktikum, bei einer Betriebsbesichtigung, echte Projektaufträge).

- **transparent sein**

Die Jugendlichen werden über Ziele, Ablauf und Bedeutung der Angebote informiert. Der jeweilige Nutzen des Angebots wird im Nachgang mit den Jugendlichen reflektiert. Sie bekommen einen Überblick über Beratungs-, Praxis- und Informationsangebote der Region.

- **vernetzt arbeiten und Nahtstellen bilden**

Bei der Konzeption und Durchführung des Angebots bringen verschiedene PartnerInnen ihre Kompetenzen ein. Die Aufgaben der jeweiligen PartnerInnen im Angebot sind klar definiert. Schnittstellen und Übergänge sind klar definiert, die PartnerInnen geben sich Rückmeldungen über den jeweiligen Verlauf. Die PartnerInnen ergänzen sich mit ihren jeweiligen Kernkompetenzen (z.B. Unternehmen: Praxiserfahrung, Schulen: Vor- und Nachbereitung, ProjektträgerInnen: Organisation, berufsbiographische Reflexion etc.).

- **handlungs- und subjektorientiert agieren**

Die Angebote zu (Aus-)Bildung und Beschäftigung in der Offenen Jugendarbeit vermitteln praktische Erfahrungen in authentischen Lernumgebungen. Die handlungsorientierten Module sind in Beratung und Begleitung eingebettet und stehen nicht für sich allein. Die praktischen Erfahrungen werden reflektiert und das erworbene Wissen systematisiert. Die Angebote orientieren sich an den Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen. Kontinuierliche Feedbackschleifen ermöglichen permanente Weiterentwicklung. Negative Erfahrungen werden thematisiert und als Ausgangspunkt neuer Entwicklungen definiert.

- **einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen**

Angebote der Offenen Jugendarbeit basieren explizit nicht nur auf einer reinen Wissensvermittlung für Jugendliche, sondern motivieren diese, sich mit den Informationen auseinanderzusetzen (z.B. durch jugendkulturelle Medien, durch Rollenspiele, durch eigenständig zu lösende Aufgaben, durch Methoden zur Eigenrecherche etc.). Angebote fördern eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung,

indem es Aspekte der Kognition, der Motivation und der Emotion gleichermaßen anspricht. Das Angebot zeigt den Jugendliche weitere Wege und Übergangsmöglichkeiten bei Misserfolgen auf.

- **Diversität berücksichtigen**

Spezifische Unterschiede der Jugendlichen (z.B. durch Geschlecht, soziokulturellen Hintergrund) werden als vorteilhaft angesehen und gezielt für Lerneffekte genutzt (z.B. durch Gruppenarbeit, Peer-Beratung etc.).

Offene Jugendarbeit agiert bedarfs- und bedürfnisorientiert und ist daher seit jeher mit Fragen rund um Bildung und Beschäftigung junger Menschen konfrontiert. Mit ihren niederschweligen Angeboten, herausreichenden und mobilen Methoden, ihrer vernetzten Arbeitsweise und mit ihren Räumen für non-formale und informelle Bildung bietet die Offene Jugendarbeit bestmögliche Rahmenbedingungen für gelungene Übergänge von Pflichtschule zu weiterführender Bildung und Beschäftigung.

Offene Jugendarbeit in Österreich sieht ihre Rolle sowohl im zur Verfügung Stellen von Know-How und Expertise als auch im Angebot von Beratungs- und Beschäftigungsleistungen im Bereich des Übergangsmagements von Schule zu (Aus-)Bildung und Beschäftigung.

2. **Konkrete Ansatzpunkte für eine mögliche Kooperation der Offenen Jugendarbeit mit der Initiative AusBildung bis 18**

o **Jugendcoaching – Verstärkung und Ausweitung der Kooperationen mit der Offenen Jugendarbeit**

- Verbesserung der regionalen Zusammenarbeit der Jugendcoaches mit der Offenen Jugendarbeit durch Schaffung von geeigneten Kooperationsstrukturen
- Ausweitung von gelungenen Kooperationsmodellen des Jugendcoaching

o **Niederschwellige Bildungs- und Beschäftigungsangebote – Nutzen von Angeboten der Offenen Jugendarbeit als anrechenbare Maßnahmen im Sinne der Orientierung/Heranführung /Nachreifung**

- Ausweitung des Angebotes um noch niederschwelligere Zugänge in der Beschäftigung
- Vorbereitende Maßnahmen in der Offenen Jugendarbeit für die Teilnahme an Bildungs- und Beschäftigungsprojekten
- Maßnahmen im Bereich nonformaler und informeller Bildung, Alltagslernen in der Offenen Jugendarbeit

o **Expertise zur Schaffung von Zugängen zur Gruppe der NEETS**

Die Offene Jugendarbeit erreicht mit ihren Prinzipien jene Zielgruppen, um die es bei AusBildung bis 18 geht. Die Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit haben die Erfahrung, das Know-How und die sozialpädagogischen Konzepte, um jene Jugendlichen zu erreichen, die frühzeitig aus dem (Aus-)Bildungssystem ausgeschieden sind.

o **Zur Verfügung Stellen von Netzwerken, auch im Rahmen des geplanten „Netzwerks der Unterstützung“**

bOJA als Bundesnetzwerk Offene Jugendarbeit vertritt die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Österreich. In den Bundesländern gibt es zum Teil Dachverbands- oder Netzwerkstrukturen, die die Einrichtungen bundeslandweit vernetzen und koordinieren. Durch diese klare Netzwerkstruktur können bundesweit abgestimmte Strategien umgesetzt und ein Lernen über die Bundeslandgrenzen ermöglicht werden. Um Anschlusslücken zu vermeiden, sollte an der strukturellen Kooperation zwischen der Offenen Jugendarbeit und der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche angesetzt werden⁴.

o **Kooperationen der Offenen Jugendarbeit mit Schulen als unterstützende Maßnahme zu AusBildung bis 18**

Offene Jugendarbeit kann zum Einen im Rahmen von Kooperationen mit Schulen frühe dropouts von Jugendlichen verhindern, zum anderen kann sie beim Übergangsmanagement jener Jugendlichen unterstützend sein, die von den herkömmlichen Beratungsangeboten nicht bzw. noch nicht erreicht werden. Auch Kooperationen mit Produktionsschulen und Lehren sind in diesem Sinne denkbar.

Kontakt:

Mag.^a Daniela Kern-Stoiber, MSc

bOJA-Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit

E: daniela.kern@boja.at

T: 0660/2828038

⁴ vgl. Litschel, V. & Löffler R. (2015). Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich »AMP-Maßnahmen für Jugendliche«, AMS Österreich